

Erstmals sinkt die Zahl der Covid-Kranken

Ist das die Trendwende? Seit gestern gibt es 83 Kranke weniger. Beim Spital Schwyz wurden die Kapazitäten nochmals erhöht.

Jürg Auf der Maur

Ist das nun schon die erhoffte Trendwende in der zweiten Welle? Greifen die von Bund und Kanton beschlossenen Massnahmen, oder ist es nur ein kurzes statistisches Strohfeuer?

Sicher ist: Waren am Montag im Kanton Schwyz 1701 Personen als Covid-Kranke registriert, waren es gestern noch 1618. Das heisst, es gibt nun 83 Kranke weniger. Zum ersten Mal ist die Zahl der Kranken damit seit dem 25. September gesunken. Das zeigen Berechnungen des «Boten der Urschweiz». Noch besser schneidet der Kanton Schwyz in der Statistik von SRF ab. Hier wäre Schwyz mit einem Rückgang der Erkrankten innert einer Woche um rund 14 Prozent gar nationaler Spitzenreiter, gefolgt vom Kanton Zug. Ob das Ganze also bereits Grund zur Hoffnung und einem ersten Aufschneiden ist, bleibt offen. Alles hängt wohl auch davon ab, wie und wann respektive wie regelmässig die Genesenen gemeldet werden. Von Montag auf Dienstag wurden 180 Personen als gesund

und nur 97 als krank gemeldet. Daraus entstand die Abnahme um 83 Kranke.

Spital hats im Griff, auch wenn das Personal «schwitzt»

Dass noch nicht alles beim Besten ist, zeigt jedenfalls auch die Situation am Spital Schwyz. Hier wurden bereits über 100 Corona-Fälle behandelt. Franziska Föllmi, Direktorin des Spitals Schwyz, erklärte gestern gegenüber dem Online-Portal «PilatusToday»: «Im Moment geht es ganz gut, aber das Haus ist voll. Ein Drittel ist voll mit Patienten, die wesentlich aufwendiger sind als durchschnittliche Patienten. Das ist eine Herausforderung.»

Schon vor einer Woche hat das Spital die Rehabilitationsstation geschlossen, damit es mehr Personal zur Verfügung hat. Jetzt wurden auch viele Eingriffe um zwei Wochen verschoben. Das ist laut Föllmi ein «substanzieller, finanzieller Rückschritt. Das ist Umsatz, den wir weniger machen.»

Gemäss Angaben aus dem Spital Schwyz wurden denn auch die Kapazitäten nochmals erweitert. Inzwischen



Mittlerweile sind im Spital Schwyz auf der Isolationsstation 35 Plätze eingerichtet. Bild: Archiv

sind zwei Isolationsstationen mit insgesamt 35 Plätzen eingerichtet worden. Diese könnten im Notfall sogar nochmals ausgebaut werden. Derzeit reichen sie aber für Patienten ohne Intensivpflegebedarf aus.

Auf der Intensivbettenstation hat das Spital inzwischen vier Beatmungsplätze eingerichtet. Diese Kapazitäten wurden erst kürzlich ausgebaut, heisst es dazu in einem «Factsheet zur aktuellen Situation im Spital Schwyz».

Hier mussten bereits mehrfach Patienten verlegt werden, weil die Plätze auf der Intensivbettenstation bereits ausgelastet waren. Ist die Lage aber unter Kontrolle? Ja, heisst es dazu im dem «Boten» vorliegenden Papier. «Alle Patienten, die nach Schwyz ins Spital kommen, sei es mit Covid-19 oder wegen anderer Beschwerden, werden vom Personal professionell und sorgfältig betreut und behandelt.» Die grösste Herausforderung bleibe die personelle Situation. Die Betreuung sei aufwendig, da die Schutzmassnahmen sämtliche Prozesse verlangsamten.

Hallenbad Ybrig hat wieder länger geöffnet

Unteriberg Im Hallenbad Ybrig wurden in Absprache mit dem kantonalen Arbeitsinspektorat einige Verbesserungen getätigt und ein Schutzkonzept erstellt, so die Verantwortlichen des Hallenbads Ybrig in einer Medienmitteilung. Zusätzlich werden die Gäste gebeten, zu Randzeiten das Bad zu besuchen, damit sich die Badegäste verteilen. Darum seien die Öffnungszeiten ab sofort nach nur einem Monat wieder verlängert worden.

Innensanierung steht noch bevor

Nun ist das Bad samstags wieder von 9 bis 17 Uhr und Sonntags von 10 bis 17 Uhr geöffnet. An den Wochentagen ist das Hallenbad neu bis 21 Uhr offen, nur am Dienstag schliesst das Hallenbad früher um 19.30 Uhr.

Bezüglich der Innensanierung des Hallenbades Ybrig werde man zu gegebener Zeit informieren. Diese Vorarbeiten dauern noch etwas länger, und die nötige Finanzierung fehle zurzeit noch, heisst es in der Medienmitteilung. (pd/jar)

Corona-Blues mit Videokonferenz entgegenwirken

Chris Steinegger will mit seinem Medium «GutenMut Conference» einen alternativen sozialen Kontakt bieten.

Die aktuelle Lage schlägt vielen Menschen auf das Gemüt. Dies bemerkte auch der Goldauer Chris Steinegger: «Ich sah auf Facebook, dass überwiegend negative, traurige und teilweise auch depressive Nachrichten umherziehen. Daraufhin startete er ein Projekt namens «GutenMut Conference».

Mithilfe von regelmässigen, von ihm moderierten Videokonferenzen sollen auf diese Weise neue soziale Kontakte geknüpft werden. «Ich möchte einen Gegenpol zu diesen ewig negativen Nachrichten schaffen und die Leute wieder darauf aufmerksam machen, dass es auch noch Positives auf dieser Welt gibt», erklärt Chris Steinegger, Gastgeber und Moderator von «GutenMut Conference».

Corona-Lage vermindert soziale Kontakte

Der soziale Kontakt wird in Zeiten von Corona weniger, wodurch sich viele Personen einsam und alleine fühlen. «Viele alltägliche Gewohnheiten, die

«Ich möchte einen Gegenpol zu diesen ewig negativen Nachrichten schaffen.»



Chris Steinegger
Gastgeber und Moderator von «GutenMut Conference»

man sehr schätzt, bleiben momentan auf der Strecke. Dies entspricht nicht den menschlichen Bedürfnissen», meint Steinegger. Mit der «GutenMut Conference» hat sich Chris Steinegger ein klares Ziel gesetzt: «Mit den Videokonferenzen möchte ich etwas beitragen, das den Leuten Mut macht und ihnen hilft, neue Ufer zu erreichen.»

Die «GutenMut Conference» soll dabei für alle Interessierten zugänglich sein. Auch für jene, welche noch nicht so viel Erfahrung mit Technik haben. «Es wird sicherlich für die meisten eine komplett neue Erfahrung sein», ergänzt der Goldauer. Mit «GutenMut Conference» könne ein Medium entdeckt werden, welches der menschlichen Vereinsamung entgegenwirken soll.

Videokonferenzen sollen vielseitige Themen beinhalten

Die Themen der Videokonferenzen sind breit gefächert. Von Diskussionen, Vorträgen bis hin zu musikalischen

Darbietungen sei vieles möglich. «Ich bin für Anregungen aus dem Publikum offen», sagt Chris Steinegger. «In der Videokonferenz vom 8. November wird es sich um das Thema «Mein Geheimrezept für das perfekte Wilddinner» drehen», erklärt Steinegger dem «Boten». Das Entscheidende am Ganzen sei dabei, dass man sich in der Gemeinschaft austausche.

Am 6. November um 10 Uhr soll die erste Videokonferenz mit dem Titel «Kennenlern-Meeting» stattfinden. Die Handhabung sei sehr einfach, betont Chris Steinegger. «Auf www.gutenmut-conference.ch wird Schritt für Schritt erklärt, wie es funktioniert.» Ausserdem seien auch Anmerkungen zum korrekten Verhalten aufgelistet. Denn die Grundvoraussetzung für eine reibungslose und erfolgreiche Videokonferenz sei ein respektvoller Umgang miteinander, betont Steinegger.

Jasmin Reichlin

Schüler halfen 1400 einheimische Sträucher zu pflanzen

Zwei Einsiedler Schulklassen wirkten beim Vernetzungsprojekt mit.

Insgesamt 43 Schülerinnen und Schüler aus Einsiedeln haben am vergangenen Donnerstag auf dem Biohof Brandegg in Egg einen Dienst im Rahmen des Vernetzungsprojekts geleistet. Dies schreibt Konrad Schuler in einer Medienmitteilung.

Die Schüler wurden dabei von zehn Personen von suisseplan aus Luzern unterstützt. Dieses Jahr fiel die Wahl des Projekts auf das Vernetzungsprojekts Einsiedeln. Die Initiative ging von Daniel Kälin aus, dem Eigentümer des Biohofs Brandegg. Sein Fazit zum Mitwirken der Kinder fiel dabei äusserst positiv aus: «Ich bin hoch zufrieden. Die Jugendlichen waren mit gros-



Jedem Strauch wurde beim Einpflanzen die volle Aufmerksamkeit geschenkt. Bild: Konrad Schuler

sem Eifer und mit erstaunlichem Interesse trotz den garstigen Bedingungen

im Einsatz.» Gepflanzt wurden insgesamt 1400 Sträucher, die sich aus 17 einheimischen Arten zusammensetzen. Für den tatkräftigen Einsatz wurden die Mitwirkenden mit Speis und Trank belohnt. Zudem gelangt pro Strauch ein Franken in die Klassenkasse.

Auch den Jugendlichen wird dieser Tag in bester Erinnerung bleiben. Dominic Betschart aus Trachslau fasst den Tag wie folgt zusammen: «Es war «dienig» und abwechslungsreich. Es ging für einmal nicht immer nur nach dem Stundenplan.»

Jasmin Reichlin

ANZEIGE



«EIN BMW. DAS WÄR'S.»

DIESEN WUNSCH ERFÜLLT IHNEN DIE STEINER GROUP AG
IN LUZERN, KRIENS ODER BUOCHS.